Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 169. **Mittwoch den 23. Juli 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Beachtenswerthe Erscheinungen.

Mit einer bemerkenswerthen Lebhaftigkeit — einer Lebhaftigkeit, die wir hier nicht zu erklären vermöchten, die aber jedenfalls stärker zu sein scheint, als in früheren Jahren, macht sich in diesem die Erinnerung an die Tage geltend, in denen vor nun 20 Jahren die französische Kriegserklärung erfolgte. Die vielen Reminiscenzen, die durch die Blätter gegangen sind, können dafür Zeugniß ablegen. Dabei ist es eine merkwürdige Beobachtung, daß in Frankreich dieselbe Erscheinung auftritt; auch dort beschäftigen sich die Gedanken vielfach mit dem Jahre des Schreckens, wie das Kriegsjahr dort genannt wird. Wie man in Frankreich noch immer die Lehre dieses Jahres auffaßt, zeigt ein Artikel, den das gelesenste Blatt des Landes, das in mehr als 1 Million Exemplaren verbreitete „Petit Journal" zum Jahrestage der Kriegserklärung brachte. Es ist eine Ansprache an das herangewachsene Geschlecht: „Versenkt Euch mit Eifer in die Geschichte jener Zeit. Auf Euch zählen die Aelteren, daß Ihr eines Tages wieder in Besitz nehmt, was sie verloren haben. Dieser Tag wird kommen, er muß kommen. Niemals wird die große Masse des französischen Volkes unsere beiden Provinzen, unser Elsaß und unser Lothringen, vergessen. Laßt Euch diese Wahrheit mit dem Tone, der aus dem Herzen kommt, von den älteren Leuten wiederholen, dann besitzt Ihr unsere vaterländische Ueberlieferung. Dann werdet Ihr niemals den unpassenden Vorschlag, Euch mit denen zu einigen, die Euch 1870 überfallen haben, annehmen. Wenn Ihr Eurer Väter würdig seid, so können 100 Jahre vergehen, ohne Eure Erinnerung auszulöschen. Sagt zu den Deutschen: „Bringen wir erst unsere alte Rechnung ins Reine, vielleicht können wir dann einmal Freunde sein." So verstehen diejenigen, welche das Jahr 1870 mit erlebt haben, nach 20 Jahren das, was man das Bündniß mit Deutschland zu nennen gewagt hat. Denkt immer, wie sie, junge Leute, dann wird der große Tag kommen."

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Worte an weitaus den meisten Stellen in Frankreich fruchtbaren Boden finden; das sollte man sich bei uns stets gegenwärtig halten, damit in unserem Volke bei der Fortdauer des Friedens, den unsere Stärke und Mäßigung uns noch hoffentlich recht lange sichert, nicht das moralische Gefühl unseres Rechts erschlafft, das einst in dem großen Kampfe unsere treibende Kraft gebildet hat.

Wer daran erinnert, braucht darum noch nicht Nationalhaß zu predigen, und deshalb begrüßen wir es mit Befriedigung, daß diesmal zu dem internationalen medizinischen Kongresse, der in dieser Woche in Berlin zusammentritt, auch die Spitzen der französischen Wissenschaft und Vertreter der französischen Regierung sich einfinden werden. Eine Polemik, die sich zwischen deutschen und französischen Medizinern wegen der Betheiligung an diesem Kongresse entsponnen hat und die von französischer Seite in dem Bedürfnisse nach patriotischer Reklame angeregt worden zu sein scheint, ist glücklicher Weise weder hier noch dort groß beachtet worden.

Politische Tagesschau.

Ueber die weiteren Reisen Sr. Majestät des Kaisers zunächst nach England und dann nach Rußland werden allerlei Nachrichten verbreitet, deren Richtigkeit vielfach in Widerspruch zu der Sicherheit steht, mit der sie auftreten. Der „N. A. Z." zufolge dürfte es allerdings zutreffen, daß Se. Majestät der Kaiser im Anschlusse an die Reise nach England seinen Besuch auch dem belgischen Königshofe zugedacht hat; ob jedoch die Begrüßung auf der Hinreise nach England oder auf der Rückreise von dort erfolgen wird, dürfte noch unentschieden sein. Andererseits ist der „N. A. Z." nichts davon bekannt und gilt für sehr unwahrscheinlich, daß, wie russische Blätter berichten, Ihre Majestät die Kaiserin ihren hohen Gemahl bei seinem Besuche am russischen Hofe begleiten werde.

Die bereits erwähnten Uebereinkommen, welche Deutschland mit verschiedenen anderen europäischen Mächten wegen gegenseitiger Unterstützung hilfsbedürftiger Seeleute getroffen hat, stimmen nahezu wörtlich überein. Nur werden in den Abkommen mit Großbritannien und Frankreich die Kolonien mit dem Heimatsstaat in eine Reihe gestellt, während in den übrigen Abkommen, namentlich auch in dem neuesten, dem am 1. Juli d. Js. mit Oesterreich-Ungarn in Kraft getretenen, von den Kolonien nicht die Rede ist. Es scheint danach, daß die Reichsregierung die deutschen Schutzgebiete nicht als Kolonien in dem Sinne betrachtet, wie die englischen und französischen Kolonien. Eine andere Abweichung findet sich auch insofern, daß nach den Verträgen mit Großbritannien, Frankreich und Schweden-Norwegen die Unterstützungspflicht ausgeschlossen ist, wenn der Seemann wegen einer strafbaren Handlung vom Schiffe entfernt wurde. In den Verträgen mit Dänemark und Oesterreich-Ungarn stehen an Stelle von „strafbarer Handlung" die Worte „wegen eines von ihm verübten Verbrechens oder Vergehens."

Die Nachrichten über die künftige amtliche Verwendung des Reichskommissars für Ostafrika, Majors v. Wissmann, sind verfrüht. Insbesondere entbehrt auch die von Wissmanns zeitweiliger Versetzung in den Ruhestand zunächst der Begründung. Es sind noch keinerlei Entschließungen getroffen und vor der Wiederherstellung Wissmanns sind solche auch nicht zu erwarten. — Wie aus Lauterberg gemeldet wird, sind die katarrhalischen und rheumatischen Krankheitserscheinungen bei dem Reichskommissar Major v. Wissmann in weiterem Abnehmen begriffen. Das Allgemeinbefinden ist bei gutem Schlaf und erfreulich gesteigertem Appetit befriedigend.

Der „N. A. Ztg." wird unter dem 19. d. M. aus Helgoland geschrieben: „Gestern fand hier eine ungewöhnlich stark besuchte Volksversammlung statt, in der die besten Elemente der Helgoländer Einwohnerschaft zahlreich vertreten waren. Es wurde darin beschlossen, die Helgoländer sollten, durch Vermittelung des Gouverneurs, eine Adresse an die Königin von England absenden, um sich dankend von dieser zu verabschieden, in dem Augenblick, da die Helgoländer mit dem ihnen stammverwandten Volke wieder vereinigt werden sollen (at the moment of being reunited with their kindred people.) Die Adresse wurde sofort mit zahlreichen Unterschriften bedeckt und ist heute dem Gouverneur übergeben worden. Es würde schwer fallen, auch nur ein Dutzend angesehener Helgoländer namhaft zu machen, welche dieselbe nicht unterzeichnet hätten. Die Adresse liefert den besten Beweis von der tendenziösen Unrichtigkeit gewisser Zeitungsberichte, welche bemüht waren, Helgoland als dem deutsch-englischen Abkommen abgeneigt darzustellen."

Der „Times" wird aus Sansibar gemeldet: Der heute nach Europa zurückkehrende Dr. Karl Peters begegnete Emin Pascha in Mpwapwa. Letzterer soll von Peters die Ermächtigung empfangen haben, in Madelai hinterlassenes Elfenbein abzuholen. Peters langte an der Küste mit vielen hunderten Rindern an. Er habe geäußert, Uganda sei völlig den deutschen Interessen gesichert, deshalb werde er gegen die Auslieferung Ugandas an die Engländer entschieden auftreten. Peters hatte einen heftigen Kampf mit den Bewohnern von Ugogo. Die „Times" befürchtet, daß Stokes Karawane, die heute mit 2700 Mann nach Saadani abgehe, an den Folgen dieses Kampfes leiden werde. — Ueber Jacksons Karawane sollen beunruhigende Gerüchte umlaufen.

Der Afrikareisende Oskar Borchert ist heute in Hamburg eingetroffen.

Die sozialdemokratische Parteileitung wird beim Ablauf des Sozialistengesetzes die jetzt verbotenen Schriften von Lassalle und Friedrich Engels in Masse drucken und dann verbreiten lassen. — Im Auftrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion arbeitet Abg. Bebel einen Organisationsplan für die sozialdemokratische Partei aus, welcher nach Ablauf des Sozialistengesetzes in Kraft treten soll.

Welche Verwüstungen in finanzieller und materieller Hinsicht selbst ein so kleiner lokalisirter Arbeiterausstand, wie der, welcher im April d. Js. im Ruhrkohlengebiete stattfand, anrichten kann, ersieht man daraus, daß nach einer soeben veröffentlichten Zusammenstellung die von dem Ausstande betroffenen Zechen einen Produktionsausfall von 60 000 bis 70 000 Tonnen gehabt haben; dafür sind einschließlich der vom Versicherungsverbande gezahlten Gelder rund 300 000 Mark Geschäfts- und Betriebsverluste zu rechnen. Der Lohnausfall der streikenden Bergleute wird auf 250 000 Mark angegeben und die Agitatoren, die der wirthschaftlichen Lage des Arbeitsmarktes solche klaffende Wunden schlagen, haben noch obendrein die Stirn, sich für die allein wahren Volksfreunde auszugeben.

Als der römische Korrespondent der „Frankf. Ztg." Grunwald aus der ewigen Stadt ausgewiesen wurde, hieß es bereits, daß gegen die „Frankfurter Ztg." auch eine Entschädigungsklage erhoben werden würde. Grunwald war während seiner römischen Korrespondenten-Thätigkeit redlich beflissen gewesen, die italienischen Finanzen, die allerdings nicht die besten sind, pessimistisch darzustellen und den Kredit Italiens, sowie der leitenden italienischen Finanzinstitute zu schwächen. Die Entschädigungsklage ist nunmehr anhängig gemacht und zwar in Höhe von 150 000 Franks. Am 31. Oktober findet deshalb Termin beim Civilgericht zu Frankfurt a. Main statt. Kläger ist Banquier Gattoni in Rom, Verklagte Grunwald und der Handelsredakteur der „Frankf. Ztg.", Cohnstedt.

In Paris hielten am Sonntag zur Feier des 28. Geburtstages des Prinzen Viktor Napoleon die bonapartistischen Komitees eine Festversammlung unter dem Vorsitze des Senators Poriquet ab. In derselben gelangte ein Dank-

---

Ein Schelmenstreich des Junkers Josse v. Brant.

E. Wuttke Biller.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Wenn's mit dem Latein nicht gleich gehen will, Spektabilität, so sprecht nur deutsch; ich nehm's nicht so genau."

Jetzt traf ihn ein höchst erstaunter Blick des Rektors; weil dieser aber gerade zu dem Schluß gekommen war, daß Veit Wampel selbst der Thor sein wollte, bemerkte er verbindlich, indem er sich seinem Gaste gegenüber niederließ: „Euer Gnaden fassen sothanen Unfall mit gutem Humor auf; gar wenige würden es lieblich finden, unter solchen Umständen den Thoren zu spielen."

„Ich will aber unter keinen Umständen den Thoren spielen," fuhr Veit Wampel gereizt auf. Er hatte auf seine lateinische Lobrede eine andere Antwort erwartet.

„Dann müssen Euer Gnaden excüsiren," versetzte der Rektor und rieb sich verlegen die Hände. „Ich muß den Herrn Bürgermeister falsch verstanden haben."

Jetzt aber glaubte Veit Wampel zu verstehen, daß er durch den unglücklichen Ritt zu einer lächerlicher Figur geworden wäre, und nun brach sein Zorn gegen die Studenten los.

„Spektabilität," schrie er, „die Studenten sind Schuld, daß Ihr mich für jemand haltet, dem's ein Vergnügen macht, den Thoren zu spielen. Aber sie sollen mich kennen lernen! Ungestraft brüllt man nicht einen Bürgermeister an, bis sein Pferd scheut."

„Davon ist mir nichts gemeldet worden," bemerkte der Rektor.

„Aber mir ists passirt — hier in Osterndorf ists mir passirt," bestätigte Veit Wampel.

„In Osterndorf? Euer Gnaden sind doch von Braunschweig gekommen?"

„Direkt von Magdeburg," versetzte Veit Wampel mit Würde.

„Von Magdeburg?" wiederholte der Rektor ungläubig und machte dann eine Miene, als ginge ihm ein Licht auf.

„Er gehört zur Gegenpartei," dachte Veit Wampel und ihm ging gleichfalls ein Licht auf; denn ihm schien, daß die Studenten von der Gegenpartei nur angestiftet worden wären. „Aber man soll mich kennen lernen," dachte er, richtete sich stramm auf, blickte den Rektor herausfordernd an und sprach: „Rara avis."

„Wie?" fragte der Rektor ganz verwirrt. „Was wollen Euer Gnaden damit sagen?"

„Rara avis," stieß Veit Wampel im höchsten Diskant hervor.

Da wurde es dem Rektor doch bedenklich. Er sprang auf, betrachtete seinen Gast mit mißtrauischen Blicken und während er die Thüre im Auge behielt, um sich durch dieselbe im Nothfalle zu retten, sagte er mit äußerst sanfter Stimme: „Euer Gnaden sollten sich vor allen Dingen Ruhe gönnen. Nach einer großen Alteration wallet das Geblüt oftmals auf und störet die Kräfte des Ingeniums. Euer Gnaden sollten nicht versäumen, einen Medikus zu konsultiren."

Veit Wampel erbleichte und kalter Schweiß trat auf seine Stirne. Etwas war ihm gleich nicht richtig vorgekommen; aber er hatte gemeint, daß es auf Seite des Rektors läge.

„Glauben Spektabilität, daß es gefährlich werden kann?" fragte er äußerst kläglich.

„Ich bin nur Laie," entgegnete der Rektor theilnehmend. „Doch ist meine Opinion, daß nichts versäumt werden darf, sintemalen auf Euer Gnaden jetzt eine große Verantwortung gelegt ist."

Veit Wampel bereute, den wohlwollenden Rektor unter die Gegenpartei gerechnet zu haben. Er verbeugte sich zustimmend, und weil er wünschte einen guten Eindruck zu hinterlassen, sprach er mit Salbung: „Blamatus ille."

Da aber that der Rektor einen Sprung nach der Thür und rief hinaus: „Beichlingen! Beichlingen! Rufet noch einen Schoristen herbei, oder lasset Euch den Jochen helfen. Dem Herrn Bürgermeister ist sehr übel; er muß ins Gasthaus geführt werden."

Und als der Schorist hereinstürmte, machte ihm der Rektor heimlich ein Zeichen an die Stirn, um zu zeigen, wo das Uebel säße.

Ohne viel Umstände ergriff der Schorist den verblüfften Veit Wampel und schleppte ihn die Treppe hinunter. Dort machte er den wartenden Pagen dasselbe Zeichen, welches ihm der Rektor gemacht. Diese aber guckten sich an, als hätten sie das Leiden schon längst erkannt.

„Philister," sagte der Schorist, der ein so klägliches Stadtoberhaupt nicht mit Ehrfurcht zu behandeln vermochte, „sollten sich unter Deinem Dache ein paar Sparren verschoben haben, so lasse nur eine Flasche Malvasier Deine Kehle hinunterlaufen. Spürst Du danach keine Erleuchtung — dann hast Du wirklich Deinen Verstand verloren."

Das Duzen — die ganze Art der Rede mißfiel Veit Wampel höchlich; aber er fühlte sich zu elend, um sich dagegen zu wehren. „Wartet nur, Ihr Studenten, bis ich im Amte bin!" dachte er.

„Zum Regieren brauchst Du übrigens keinen Verstand, Philister," fing der Schorist wieder an. „Aber Du darfst es niemand verrathen, daß er Dir abhanden gekommen ist."

Da sie jetzt den Gasthof erreicht hatten, wurde Veit Wampel seiner Dienerschaft behutsam abgeliefert.

„Herr Notar," bat er, „ruft mir den allerklügsten Arzt, der aufzutreiben ist."

Dazu aber spürte dieser keine Neigung, nachdem er vernommen, wo das Uebel zuerst aufgetreten und daß der Rektor es entdeckte.

„Vertraut Euch nur mir an," rief der Notar eifrig, „und wenn Ihr morgen nicht genesen seid, will ich ein Concilium von Aerzten versammeln."

Weil Veit Wampel nicht mehr den Muth besaß, sich zu sträuben, wurde er trotz des heißen Julitages zwischen dicke Federbetten gesteckt und als der Notar ihm eine schauderhafte Mixtur eingab, erinnerte er ihn zum dritten Mal an den Quacksalber.

telegramm des Prinzen Viktor zur Verlesung, welcher darin erklärt, daß er, gestützt auf die Plebiscite zu Gunsten des napoleonischen Namens, mit Ungeduld den Wahrspruch des Volkes erwarte.

Das französische Ministerium des Auswärtigen richtete an das Auswärtige Amt in London die Anfrage, ob letzteres von dem Vorfall bei Neufundland Kenntniß erhalten habe, wo ein englisches Schiff auf französische Fischer geschossen habe. Hierauf antwortete die englische Regierung, daß ihr davon nichts bekannt sei.

Das belgische Nationalfest anläßlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold II. und des 60. Jahrestages der nationalen Unabhängigkeit nahm am Sonntag bei ungeheurer Betheiligung von nah und fern in Brüssel seinen Anfang. Um 2 Uhr wurden in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit-Sablon acht Marmor-Statuen von berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand der große historische Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Provinzen gegen die spanische Gewaltherrschaft dargestellt waren.

Wie aus Belgrad verlautet, beschäftigte sich die serbische Synode kürzlich mit der Ehescheidung des Königs Milan und der Königin Natalie und erklärte den Scheidungsspruch als vollkommen legal.

Der bulgarische Ministerpräsident Stambuloff hat an den Großvezier ein Telegramm gerichtet, in welchem er denselben bittet, dem Sultan den Dank der bulgarischen Regierung für die Regelung der Frage der bulgarischen Bischöfe in Macedonien zu übermitteln und ihn der Unterstützung Bulgariens für jeden Augenblick, in welchem er dies wünschen sollte, zu versichern.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Buenos Aires vom Sonntag wäre daselbst eine Verschwörung entdeckt worden; die Regierung hätte deshalb militärische Vorsichtsmaßregeln ergriffen, mehrere Offiziere und Soldaten verhaftet und die Bewachung der Regierungsämter durch Kavallerie-Abtheilungen angeordnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1890.

— Se. Majestät der Kaiser setzte von Hallesylt am 18. ds. seine Reise nach Märaak fort und traf auf dem Seewege am 20. ds. im besten Wohlsein in Molde ein. Heute besuchte Se. Majestät das Romsdal. Dem Vernehmen nach dürfte Se. Majestät der Kaiser voraussichtlich am 27. oder 28. d. Mts. zu mehrtägigem Aufenthalte in Wilhelmshaven eintreffen und sich alsdann direkt von dort zum Besuche nach England begeben.

— Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist am Freitag aus England nach Bonn zurückgekehrt. Der Prinz beabsichtigt, nach seiner Verheirathung mit der Prinzessin Viktoria von Preußen, sich in Bonn niederzulassen. Das Eintreffen des hohen Paares dürfte im nächsten Frühjahre zu erwarten sein.

— Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal feiert am 30. d. Mts. seinen 80. Geburtstag. Der hochverdiente Feldherr erfreut sich guter Gesundheit und einer verhältnißmäßigen Rüstigkeit.

— Staatssekretär von Maltzahn ist zu Konferenzen mit den süddeutschen Finanzministern nach Süddeutschland abgereist.

— An Stelle des Geheimen Legationsraths Dr. Kayser, welchem die Direktion der Kolonialabtheilung übertragen ist, ist nach dem „Hann. Cour." für den Direktionsrath der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft der Direktor im Reichspostamt Sachse in Aussicht genommen.

— Für die großen Manöver in Schlesien haben nach der „Saale-Ztg." beim Generalstab zahlreiche ausländische Offiziere und Vertreter politischer Tagesblätter die Ausstellung von Passirscheinen nachgesucht. Besonders stark ist die französische und englische Presse unter den Petenten vertreten.

Kiel, 21. Juli. Der französische Admiral Planche passirte gestern auf der Reise nach Stockholm Kiel; derselbe hat sich hier weder aufgehalten, noch die hiesigen Marineanlagen besichtigt.

Sigmaringen, 20. Juli. Der derzeitige Abt in Maredsout in Belgien, Placidus Wolter, ein geborener Rheinländer, ist heute zum Erzabt des Klosters Beuron erwählt worden.

Dresden, 20. Juli. Längere Unterhandlungen mit der sächsischen Regierung veranlaßten die Gewährung von Konzessionsbedingungen an den Civilingenieur Röbbeln in Dresden zur Führung eines elektrischen Kabelnetzes zwecks Kraftübertragung und Beleuchtung direkt von den Kohlengruben des Plauenschen Grundes nach Dresden und durch insgesammt 168 mehr oder minder industrielle Ortschaften der Dresdener Umgebung. Es wird beabsichtigt, das Königreich Sachsen durch fünf ebensolche Netze mit Elektrizität zu versorgen.

Plauen i. V., 21. Juli. Seitens des hiesigen Zweigkomitees wurden dem Centralkomitee „zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt" als erste Rate 2000 Mark überwiesen.

Nürnberg, 21. Juli. Das hiesige Lokalkomitee überwies dem Centralkomitee zur „Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt" als dritte Rate 2250 Mark.

München, 19. Juli. Die Verwaltung der bayerischen Staatsgrube St. Ingbert ist angewiesen worden, die entlassenen 115 Bergleute wieder anfahren zu lassen. — Die Regierung hat Anordnungen getroffen zur Bekämpfung der Nonnenraupe, welche in den Staatsforsten bedeutenden Schaden anrichtet. — Der Dekorationsmaler Schwarzmann, ein Zeitgenosse des Königs Ludwig I. und seiner Zeit bei der malerischen Ausschmückung des königlichen Schlosses in Athen thätig, ist gestorben.

Neustadt a. d. Hardt, 20. Juli. Das hiesige Schützenfest hat heute mit einem Festzuge, an welchem auch die gestern hier eingetroffenen Newyorker Independent-Schützen theilnahmen, unter lebhaftem Jubel der zahlreichen Menschenmenge begonnen.

Ausland.

Franzensbad, 21. Juli. Großfürst Paul ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Frauenfeld, 20. Juli. Das eidgenössische Schützenfest wurde heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung eröffnet. Die ausländischen Schützen sind noch nicht alle eingetroffen.

Rom, 20. Juli. Der König reist heute Abend nach San Rossore. — Der „Capiten Fracassa" erhielt ein Telegramm aus Turin, nach welchem daselbst das Gerücht verbreitet sei, der Herzog von Aosta werde sich mit der bayerischen Prinzessin Elvira vermählen.

Paris, 20. Juli. Der englische Philanthrop Sir Richard Wallace ist gestorben.

Gibraltar, 21. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen-Töchter Viktoria und Margarete sind an Bord der königlichen Yacht „Viktoria und Albert", begleitet von dem britischen Kreuzer „Melpomene", hier eingetroffen und mit Salutschüssen empfangen worden.

London, 19. Juli. Das Parlament soll am 12. August vertagt werden.

London, 20. Juli. Die seit etwa 8 Tagen unterbrochenen telegraphischen Verbindungen mit Australien sind nunmehr wieder hergestellt.

Petersburg, 21. Juli. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere ist gestern nach Warschau und Wolhynien abgereist.

Konstantinopel, 20. Juli. Der von tscherkessischen Räubern gefangene österreichische Ingenieur Gerson ist noch nicht wieder frei.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 21. Juli. (Versammlung der Gewerkvereine Hirsch-Duncker). Der Westpreußische und Hinterpommersche Ausbreitungsverband der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine hat diesen Sonntag in Graudenz getagt. Unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Freimann-Danzig fand zunächst in den festlich geschmückten Räumen von „Burg Hohenzollern" die Delegirtenversammlung statt. Vertreten waren die Ortsvereine der Stuhlarbeiter, Tischler, Zimmerer und Töpfer aus Elbing, der Töpfer, Maschinenbauer, Reifschläger, Schneider, Schiffszimmerer, Tischler, Fabrik- und Handarbeiter aus Danzig, der Maschinenbauer und Fabrik- und Handarbeiter aus Dirschau, der Schuhmacher, Maschinenbauer, Tischler und Töpfer aus Graudenz; ferner betheiligten sich als Gäste die Vertreter mehrerer Ortsvereine aus Thorn und Bromberg, welche dem Westpreußischen Ausbreitungsverbande beitreten wollen. Demselben gehören nach zweijährigem Bestehen jetzt 20 Vereine an. Redner wurden im letzten Geschäftsjahre nach Graudenz, Elbing, Dirschau und Danzig entsandt. Bei der Berathung der Tagesordnung wurde zunächst ein Antrag genehmigt, daß die Delegirtenversammlungen nicht jährlich, sondern alle zwei Jahre stattfinden sollen. Vereine mit weniger als 50 Mitgliedern schließen sich aus Ersparnißrücksichten zur Wahl eines gemeinsamen Vertreters zusammen. Als Vorort für das nächste Jahr wurde wieder Danzig gewählt, ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren Freimann als Vorsitzender, Marotzki als Schriftführer, Nehring als Kassirer, Beutler und Preuß als Beisitzer, sämmtlich in Danzig. Der Verbandsanwalt, Reichstagsabgeordneter Dr. Max Hirsch sprach hierauf über den Zweck der Ausbreitungsverbände, die Kräftigung der Einzelvereine. An die Versammlung schloß sich ein Festmahl und ein Festzug nach dem Tivoli, wo Dr. Hirsch die Weihe der Fahnen der Graudenzer Ortsvereine der Tischler, Schuhmacher und Töpfer vornahm und die Festrede hielt, in welcher er besonders die genossenschaftliche Selbsthilfe feierte, da die Staatshilfe anderweitig sehr in Anspruch genommen sei. Die Rede klang aus in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem die Nagelung der Fahnen erfolgt war, vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem Balle.

Aus dem Kreise Rosenberg, 20. Juli. (Ankauf eines Gestütshengstes). Das königl. Landgestüt in Marienwerder hat auf dem Gute Raudnitz einen dort geborenen und aufgezogenen dreijährigen Hengst für 2400 Mk. angekauft. Es ist höchst selten, daß in Westpreußen von dem Gestüt Hengste gekauft werden.

Löbau, 20. Juli. (Zwei Menschen ertrunken). Die Tochter und ein Dienstmädchen des Mühlenbesitzers Lomparski hierselbst badeten am Freitag im Mühlenteiche. Das Dienstmädchen wagte sich zu weit in den Teich hinein und versank in die Tiefe. Auf das Hilferufen der Tochter des L. kam der Knecht desselben, sprang ins Wasser, um das Dienstmädchen zu retten, fand dabei aber auch seinen Tod.

Stuhm, 20. Juli. (Mordanfall). Heute wurde ein Gutsbesitzer hiesiger Gegend von einem seiner Knechte, welcher wegen seiner ungebührlichen Aeußerungen über das ihm verabfolgte Essen zur Rede gestellt worden war, durch heftige Schläge mit einem Sensenhammer am Kopfe und Ohr und durch einen Messerstich am Unterleibe schwer verletzt. Gegen die zu Hilfe herbeigeeilten Leute wehrte sich der Angreifer mit einem sechsläufigen scharfgeladenen Revolver, der ihm glücklicher Weise entrissen wurde, ehe er Schaden angerichtet hatte. Seiner Verhaftung entzog sich der Wüthende durch die Flucht.

Danzig, 20. Juli. (Stellung zur Disposition). Der Kommandeur der 36. Infanteriedivision, Generallieutenant v. Dresow in Danzig, ist unter Ernennung zum General der Infanterie mit Pension zur Disposition gestellt.

Danzig, 20. Juli. (Durchstich der Nehrung). Zu dem großen Bau der neuen Weichselmündung bei Einlage wird, wie die „Danz. Ztg." vernimmt, am 5. August der erste Spatenstich resp. die erste Steinlegung geschehen. Bei der Bedeutung dieses umfangreichen, für unsere Provinz überaus wichtigen Bauunternehmens wird diese Handlung in feierlicher Weise vor sich gehen und sich zu einem größeren Festakte unter Theilnahme der Behörden, der Deichverbände und sonstiger Interessenten gestalten.

Danzig, 21. Juni. (Schwerer Unglücksfall). Wie der „Danz. Ztg." soeben berichtet wird, sind bei dem Abstich der Krähenschanze an der großen Allee zum Zweck der Fundirung der Schichau'schen Werft gestern Abend durch herabstürzende Sandmassen fünf Arbeiter verschüttet. Bei Abgang der Nachricht war erst einer der Verunglückten, welcher Kontusionen am Fuße erlitten hatte, und ein zweiter als Leiche hervorgezogen, die anderen drei, welche zweifellos ebenfalls den Tod gefunden haben, lagen noch im Sande vergraben. Der Absturz mehrerer oberer Sandschollen erfolgte so schnell, daß man die Verschüttung anfangs garnicht bemerkte und sich erst nach Antritt und Aufruf sämmtlicher dort beschäftigten Erdarbeiter die Anzahl der Verunglückten feststellen ließ.

Pelplin, 18. Juli. (Blitzschläge). Der Zustand des Zimmerers aus Neu-Janischau, der bei dem letzten Gewitter durch einen Blitzschlag an Händen und Füßen gelähmt wurde, ist noch jetzt sehr bedenklich. — Auch heute zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend, wobei der Blitz u. a. in einen Pappelbaum des bischöflichen Gartens schlug und diesen zerschmetterte. In Rathstube fuhr ein Blitzstrahl in eine vierspännige Erntefuhre, gerade als der Knecht vom Pferde heruntergestiegen und somit glücklich der Gefahr entgangen war. Zwei Pferde davon wurden auf der Stelle getödtet.

Aus dem Kreise Schlochau, 19. Juli. (Auf seltsame Weise) kam gestern ein Arbeiter aus F. um sein Leben. Seine Frau hatte sich von ihm getrennt, und Versuche, dieselbe zur Rückkehr zu bewegen, scheiterten. Da faßte F. einen letzten verzweifelten Entschluß. Am hellen Tage hing er sich an einem Baume vor ihrer Wohnung in dem guten Glauben auf, daß seine Ehehälfte ihn losschneiden und sich wieder mit ihm aussöhnen würde. Die Frau kannte jedoch kein Erbarmen. Obgleich von Nachbarn noch lebend losgeschnitten, fiel er so unglücklich, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. (Ges.)

Königsberg, 21. Juli. (Todesfall). Der älteste unserer Stadträthe, der langjährige Syndikus Königsbergs, J. Hartung, ist am Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr nach längerer Krankheit gestorben.

Königsberg, 20. Juli. (Tod durch die Pferdebahn). Der Kaufmann Albert Opiolla kam, als er am vergangenen Dienstag Nachmittag auf dem Steindamm von einem in Bewegung befindlichen Pferdebahnwagen sprang, so unglücklich zu Fall, daß ihm das Vorderrad über den rechten Arm ging, wobei der Knochen des Unterarmes gebrochen wurde. Der Bedauernswerthe starb am Freitag Abend infolge der erlittenen Verletzungen.

Memel, 19. Juli. (Turnfest). Nachdem einzelne auswärtige Turner bereits gestern zu dem Kreisturnfest hier eingetroffen waren, langte das Gros derselben mit dem heutigen Nachmittagszuge und abends mit den Dampfern hier an. Die Ausschmückungsarbeiten der Stadt wurden im Laufe des Tages beendet, so daß dieselbe in einem würdigen Festgewand prangt. Abends erfolgte die Begrüßung der Gäste seitens der Stadt. Das Gartenkonzert wurde abwechselnd von der Kapelle des Tilsiter Dragonerregiments und der Liedertafel ausgeführt. Die Illumination des Schützengartens war prächtig. An dem Turnfest nimmt auch eine Musterriege des Ober-Weichselgaues theil.

Bromberg, 21. Juli. (Versammlung). Die Tischler und verwandten Berufsgenossen hielten am Sonnabend im Musielewiczschen Saale eine

---

Er fürchtete unter diesen Qualen den Verstand vollenos zu verlieren; aber am nächsten Morgen versicherte der Notar, daß er nichts besonderes mehr an ihm bemerke, und daß er in guter Verfassung zu sein scheine.

Darauf befahl Veit Wampel sofort einen Wagen zu miethen; denn seinen Schimmel betrachtete er nur von der Seite mit zornigen und mißtrauischen Blicken.

Beim Einsteigen schob der Notar einen Kasten unter den Wagensitz.

„Potz Stern," rief Veit Wampel und hielt sich die Nase zu, „was für übelriechendes Zeug führt Ihr denn mit Euch?"

„Es sind nur die Prozeßakten eines Apothekers," sagte der Notar und rieb sich vergnügt die Hände; „ich studirte sie gerade, als ich in Euer Gnaden Dienste getreten bin."

Veit Wampel hatte an andere Dinge zu denken, als an die Prozeßakten eines Apothekers.

In Rautheim gedachte er zu übernachten und am nächsten Morgen seinen feierlichen Einzug in Braunschweig zu halten; auch erwartete er hier eine städtische Deputation zu finden und überlegte sich die Erwiderung ihrer Anrede.

Der Wirth in Rautheim empfing den vornehmen Herrn mit seinem tiefsten Bückling.

Veit Wampels erste Frage galt der Deputation.

„Sie ist noch nicht eingetroffen," entgegnete der gefällige Wirth, „aber sie wird gewiß nicht mehr lange auf sich warten lassen." Nachdem er Veit Wampel sammt dem Notar in sein bestes Zimmer geführt, verbeugte er sich noch einmal und fragte: „Edler Herr, wenn es erlaubt ist zu fragen, aus welcher Stadt erwartet Ihr eine Deputation?"

Da aber fuhr Veit Wampel auf. „Esel! Hat er nicht selbst gesagt, die Deputation werde bald eintreffen?"

Der Wirth drehte verlegen sein Käppchen. „Euer Gnaden erwarteten sie schon zu finden; drum hielt ichs für meine Pflicht."

„Weiß Er von den städtischen Angelegenheiten denn gar nichts?" schnauzte Veit Wampel. „Ich bin ja der Bürgermeister von Braunschweig."

Von diesen Worten versprach er sich eine große Wirkung. Der Wirth aber blinzelte ihn nur schlau an und sagte grinsend: „Der Herr beliebt einen Spaß zu machen."

„Frecher Bursche!" krähte Veit Wampel im obersten Register.

Der Wirth zwinkerte dem Notar zu und sagte leise: „Nichts für ungut; aber der neue Bürgermeister hat vor vier Wochen schon sein Amt angetreten."

„Was schwatzt Er da mit meinem Notar?" schrie Veit Wampel.

„Was soll man dazu sagen?" versetzte der Notar mit fast erschreckender Ruhe. „Der Kerl meint, die Braunschweiger hätten schon ihren Bürgermeister."

Veit Wampel zog die Augenbrauen drohend in die Höhe und maß den Wirth vom Scheitel bis zur Sohle. Dann knöpfte er langsam sein Wamms auf, zog die Urkunde hervor und schnarrte: „Da lies!"

Der Wirth zuckte die Achseln: „Ich kann nicht lesen, gnädiger Herr."

„Notar," gebot Veit Wampel, „sage dem Kerl, er wäre ein Schafskopf; heiße ihn das Abendbrot bringen; dann soll er sich nicht mehr blicken lassen!"

Der Wirth entfernte sich kopfschüttelnd und das Abendbrot trug eine Magd auf.

Veit Wampel schnallte den Degen ab, nestelte den Mantel auf und schnaufte wie ein brodelnder Kessel.

Der Notar aber saß an dem offenen Fenster und pfiff eine Melodie; er nahm die Angelegenheit mit einer Ruhe auf, die Veit Wampel empörte, und er beschloß schon in nächster Zeit ihn zu entlassen.

Das Essen wollte ihm auch nicht schmecken; die Gegenpartei lag ihm im Magen; wer konnte wissen, was für einen bösen Streich sie ihm gespielt hatte.

Auf einmal blieb er vor dem Notar stehen, als wäre dieser sein Freund und in die Intriguen der Gegenpartei eingeweiht. „Ich durchschaue sie," rief Veit Wampel. „Sie wollen einem Fremden nicht die Ehre gönnen; aber sie werden erfahren, daß ich mein Recht zu behaupten weiß!"

„Auch dem Dummen müssen zuletzt die Augen aufgehen," sagte der Notar und nickte seinem Herrn beistimmend zu.

Wenn Veit Wampel in dieser Nacht auch nicht schlief, war er am nächsten Morgen doch zeitig auf dem Platze und jagte die trägen Pagen und Diener aus den Federn; denn er wünschte, daß alles Geschirr geputzt, die Pferde mit bunten Bändern geschmückt und die Fahne entrollt würde, weil es seine Absicht war, trotz der Gegenpartei mit vollem Glanze in Braunschweig einzuziehen.

In seinem Eifer vergaß er die Furcht vor seinem Schimmel und stieg ohne Zagen und Beschwerlichkeit auf.

Als er nun im sammetnem Staatskleid an der Spitze der prächtig geschmückten Kavalkade ritt, vor ihm das flatternde Banner mit einem neu konstruirten Wappen der Wampel von Witzendorf, neben ihm der ganz in Schwarz gekleidete Notar, welcher kaum ein anderes Wort, als eine seiner vier lateinischen Redensarten von sich gab, da schwoll Veit Wampel das Herz und er zweifelte nicht länger an seinem Siege über die Gegenpartei.

In Braunschweig hatte sich die Nachricht, daß ein zweiter Bürgermeister seinen Einzug halten wolle, schon verbreitet. Die Leute waren neugierig, diesen Narren oder Betrüger zu sehen und liefen hinaus auf die Gasse.

Veit Wampel glaubte darin ein günstiges Anzeichen zu entdecken; er verneigte sich nach rechts und links, während der Notar ab und zu „Rara avis" unter die Menge schleuderte, worauf diese, alles für eine Komödie haltend, applaudirte.

„Sollte der Senat nicht auf meiner Seite stehen," sagte Veit Wampel, „so weiß ich jetzo, daß ich wenigstens die Bürger gewonnen habe, und das ist schon ein Trost."

(Fortsetzung folgt).

Versammlung ab, in welcher der sozialdemokratische Abgeordnete Bruns aus Berlin einen Vortrag über die Arbeiterschutzgesetzgebung hielt.

Posen, 21. Juli. (Verbrechen). Der seit Freitag vermißte elfjährige Sohn des Posener Schriftsetzers Berner ist heute ermordet und entsetzlich verstümmelt im Glacis aufgefunden worden. (D. Z.)

Landsberg a. W. (Ein Betrugsprozeß), welcher kürzlich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stattgefunden, hat bedeutendes Aufsehen erregt. Angeklagte waren die Kaufleute Hermann Hirschfeldt und Moritz Messow, ersterer aus Lippehne, letzterer aus Soldin, wegen gemeinschaftlichen Betruges. Im November 1885 verstarb plötzlich der Mühlenbesitzer Sprenger auf der Großen Mietzelmühle bei Soldin; als Erbin hinterließ er eine, an den Fabrikbesitzer Seiffert zu Michelsdorf bei Schweselnitz verheirathete Tochter. Die Angeklagten, die mit dem Verstorbenen seit Jahren in Geschäftsverbindung gestanden und Hypotheken- und Wechselforderungen an ihn hatten, wandten sich nach seinem Tode — jedoch nicht gemeinschaftlich — an die auf dem Mühlengrundstück erschienenen Seiffert'schen Eheleute und wußten dieselben unter Vorspiegelung falscher und Unterdrückung wahrer Thatsachen zur Unterzeichnung von Wechseln im Betrage von 15 000 und 24 000 Mark zu bewegen. So wurde von den beiden Angeklagten das Grundstück als besonders werthvoll, die Höhe der auf demselben lastenden Hypothekenschulden dagegen zu niedrig bezeichnet. Messow redete dem Seiffert'schen Ehepaare zu, das Grundstück zu verkaufen, er habe bereits einen Käufer gefunden, der 65 000 Thlr. geben wolle. Letzteres war, wie die Verhandlung feststellte, aus der Luft gegriffen. Nach einigen Monaten wurden den vertrauensseligen Erben, die den Angaben der Angeklagten vollen Glauben geschenkt hatten, die Augen geöffnet; sie erkannten, daß die Vermögensverhältnisse des Verstorbenen keineswegs günstige waren. Hirschfeldt fing an, Wechsel einzuklagen, Messow beantragte beim Gericht die Einsetzung eines Nachlaßpflegers, auch ließ er Pfändungen auf dem Grundstücke vornehmen. So mußte schließlich im Dezember 1886 die Subhastation erfolgen, bei welcher Messow das Grundstück für 116 400 Mark erstand; gleich darauf verkaufte er es für 135 000 Mk. Bei dem von Messow gezahlten Preise konnten verschiedene auf das Grundstück eingetragene Posten im Gesammtbetrage von 70 000 Mk. nicht erhoben werden. Die Strafe lautete für jeden der Angeklagten auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust und 3000 Mk. Geldstrafe, event. noch 300 Tage Gefängniß. Messow steht übrigens noch unter dem Verdachte der Anstiftung zum Meineide, und es wird gegen denselben voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode verhandelt werden.

Arnswalde, 21. Juli. (Verkauf). Das Rittergut Schlagenthin ist um den Preis von 950 000 Mark aus den Händen des Ritterschaftsraths a. D. Eben in den Besitz eines Berliner Geschäftsmannes übergegangen. In obigem Kaufpreise ist die diesjährige stehende Ernte nicht mit inbegriffen, vielmehr wird dieselbe besonders verkauft.

Lokales.

Thorn, 22. Juli 1890.

— (Der russische Vizekonsul) von Artzimowitsch ist am Sonnabend von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

— (Personalien). Der Referendarius Fritz Beyling ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Einjährig-Freiwillige betr.). Seitens der Truppentheile darf den Gesuchen um Wiederabstandnahme von der Einstellung von Einjährig-Freiwilligen entsprochen werden, sofern dem zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten ein über den Zeitpunkt der in Aussicht genommenen Einstellung hinreichender Ausstand ertheilt worden war oder in glaubhafter Weise der Nachweis geführt wird, daß der betreffende Freiwillige bei einem anderen Truppentheil einzutreten beabsichtigt. Die Truppen der Feldartillerie und des Trains sind in Orten, wo außerdem Truppen zu Fuß garnisoniren, zur Annahme Einjährig-Freiwilliger nur insoweit verpflichtet, als die Zahl von vier Einjährig-Freiwilligen bei jeder Batterie und Kompagnie nicht überschritten wird.

— (Ueber die beabsichtigten Veränderungen des Winterfahrplans) auf den Nebenbahnen im Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg erfahren wir das folgende: Die Züge 1112 und 1086 von Jablonowo nach Graudenz und von Graudenz nach Laskowitz sollen zu einem durchgehenden Personenzug vereinigt werden. Ferner soll dem Antrage, den Zug 1086 von Laskowitz schon zum Anschluß an den Schnellzug 2 in Konitz abzulassen, nunmehr entsprochen werden. Die Züge 1281, 1241 und 1243 sollen zu einem durchgehenden Personenzuge von Thorn nach Marienburg, welcher von Thorn um 7 Uhr 50 Minuten vormittags abfährt und in Marienburg um 12 Uhr 22 Minuten mittags eintrifft, verschmolzen werden; in umgekehrter Richtung sollen die Züge 1248 und 1250 zu einem Personenzuge vereinigt werden, der 6 Uhr 1 Minute abends Marienburg verläßt und 10 Uhr 26 Minuten Thorn erreicht. Zwischen Marienwerder und Marienburg soll außerdem ein Omnibuszug zu den Zügen 3 und 88 und zurück von diesen Zügen, sodann zu den Zügen 90 und 2 und zurück vom Zuge 10 gehen. Den Vormittags-Personenzug zum Anschluß an den Schnellzug 2 zu bringen, reicht die vorhandene Frist nicht aus; vermittelst des durchgehenden Nachmittags-Personenzuges wird im Anschlusse an die Züge 122 und 87 einerseits und 52 andererseits eine neue durchgehende Verbindung zwischen Danzig und Posen hergestellt.

— (Weichselbrücke bei Fordon und neue Eisenbahn). Behufs örtlicher Vorprüfung zur landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs für eine feste Brücke über die Weichsel bei Fordon nebst der anstoßenden Strecke der neu herzustellenden eingeleisigen Hauptbahn von Fordon über Culmsee nach Schönsee wird an einem noch näher zu bestimmenden Tage von den Kommissarien des Regierungspräsidenten ein Termin in Culmsee abgehalten werden. Die Entwurfsstücke liegen im königl. Landrathsamt zu Culm zur Einsicht öffentlich aus.

— (Die Kirschen). Es ist der Monat, der die Kirschen bringt, diese allbeliebte Frucht, die schon in altersgrauer Zeit bekannt war! — Stammt doch ihr Name aus dem Griechischen, und hieß doch einst im Alterthum eine besonders kirschengesegnete Landschaft des Orients „Karasunt“ ihr zu Ehren. Von dort sollen auch die ersten Kirschen gen Rom gewandert sein, importirt durch den berühmtesten, sprichwörtlich gewordenen Feinschmecker aller Zeiten: Lucull, obgleich es heißt, daß es schon viel früher in Italien Kirschbäume gegeben habe. Manch ein alter Dichter besang die Kirsche und machte sie zur Heldin bildreicher, poetischer Vergleiche, wie denn überhaupt just sie mit Vorliebe für allerlei Sprüchlein und vielgebrauchte Redensarten von allen möglichen Nationen pflegt benützt zu werden, als z. B.: „Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen“. Auch die Gastronomie weiß die Kirsche wohl zu schätzen, weil sie in mancherlei Gestalt dem Gaumen wohlgefällig ist für groß und klein. Roh und gekocht, eingemacht, gedörrt, als süße Speise, Kuchen, Suppe, Sauce, Saft, Kompot und auch als Kirschliqueur findet sie viele Liebhaber, was namentlich sehr feurig aller Welt das renommirte Schweizer „Kirschwasser“ beweist. In diese moderne Form hat der alte „Kirschgeist“ gegenwärtig sich geflüchtet, nachdem die Zeiten längst vorüber sind, allwo er einst als seines Baumes Gottheit allseitiger Verehrung sich erfreute, und man Wachslichter als Opfer auf den Kirschbäumen ihm anzündete. Auch die holde Weiblichkeit, die noch früher bei den klassischen Alten als Göttin ihn bewohnt haben soll, ist ihm als Schutzgeist treu geblieben, denn manche gute Hausgöttin des häuslichen Herdes nimmt ja noch heute ihn und seine Frucht in ihren ganz speziellen Schutz.

— (Theater). Gestern wurde das Sudermann'sche Schauspiel „Die Ehre“ zum vierten Male gegeben. Der Besuch war wiederum sehr stark und die Aufführung lobenswerth. — Heute Dienstag wird „Der Zaungast“, Lustspiel von Blumenthal, wiederholt. — Am Donnerstag wird, worauf wir nochmals hinweisen wollen, das Schauspiel von Ohnet „Der Hüttenbesitzer“ zum Benefiz für Frl. Töldte gegeben.

— (Der Vorschußverein) hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab. Obwohl die Mitgliederzahl am Schlusse des 2. Quartals 872 gegen 868 am Schlusse des 1. Quartals betrug, so waren doch nur 7 davon erschienen. Die Revision der Kasse wurde am 30. Juni durch Herrn Gerbis, die Prüfung der Bücher und des Quartalsabschlusses durch die Herren Gerbis, Neuber und Danziger am 15. Juli, durch den Aufsichtsrath am 17. Juli vorgenommen und gab zu Monita keinen Anlaß. Der Rechnungsabschluß für das 2. Quartal 1890 ergab eine Einnahme und Ausgabe von je 840 735,08 Mk. Die Aktiva bestanden in folgenden Konten: Kassa 4315,62 Mk., Wechsel 619 805,79 Mk., Mobilien 146,58 Mk., Giro 1000 Mk., Hypotheken 5000 Mk., Effekten 46 860,25 Mk. Die Passiva setzten sich wie folgt zusammen: Mitglieder-Guthaben 269 324,70 Mk., Depositen 152 356,66 Mk., Sparkassenkonto 163 618,41 Mk., Reservefonds 51 127,83 Mk., Spezialreservefonds 17 117,18 Mk., Depositenzinsen 2419,90 Mk., überhobene Zinsen 3168 Mk., Ueberschuß 17 998,56 Mk. Die Generalversammlung fand gegen den Abschluß nichts zu erinnern.

— (Turnpreis). Auf dem am Sonntag in Memel abgehaltenen Provinzial-Turnfest errang Herr Kraut-Thorn mit $68^1/_4$ Punkt den 1. Preis.

— (Waldfest). Die Zöglinge des Waisenhauses und des Kinderheims werden morgen (Mittwoch) in Barbarken ein Waldfest feiern. Herr Stadtrath Engelhardt hat als Vorsitzender der Armenkommission sich der Mühe unterzogen, für dieses Fest weitere Kreise zu interessiren. Die Geldmittel sind durch freiwillige Gaben aufgebracht. Zur Beförderung der Kinder nach Barbarken hat der Kommandeur des Ulanenregiments, Herr Oberst Freiherr von Entreß-Fürsteneck, 4 bespannte Leiterwagen zur Verfügung gestellt. Die Fahrt beginnt ungefähr um 8 Uhr früh.

— (Diebstähle). In vergangener Nacht wurde in dem Dampfsägewerk des Herrn Zimmermeister Roggatz in der Culmer Vorstadt ein Stück des Transmissionsriemens abgeschnitten und gestohlen. Im Verdachte des Diebstahls stehen drei Jungen, welche sich in der Nähe umherzutreiben pflegten. — In derselben Nacht wurde bei Herrn Kaufmann Kopczynski, welcher in einem Rathhausgewölbe einen Bierverlag hat, ein Einbruch verübt. Der Dieb stieg durch eine Luke und erbrach ein Pult, fand aber nur 80 Pfg. baar vor, welche er an sich nahm. Dann aß er in dem Keller noch Sardinen und entfernte sich wieder unter Mitnahme einer Flasche Nordhäuser Branntwein.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,13 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt 18° R. — Abgefahren ist heute früh der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung Spiritus nach Danzig.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 10 Pf. pro 4 Pfd., Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Salat 10 Pf. pro 6 Kopf, Gurken 10—40 Pf. pro Stück, Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 40 Pf. pro Ltr., Blaubeeren 20 Pf. pro Ltr., Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Schoten 15—20 Pf. pro Pfd., Kirschen 15—30 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 0,60 Mk. pro Mandel, Hühner alte 1,80—3,00 Mk., junge 0,50—1,40 Mk. pro Paar, Enten 1,80—2,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 1,20 Mk. Krebse 0,50—5,00 Mk.

Mannigfaltiges.

(Was kostet ein demokratischer Reichstagsabgeordneter?) Der Bericht der Reichstagswahl-Prüfungskommission über die Wahl des volksparteilichen Abgeordneten Frhrn. von Münch im 8. Wahlkreise des Königreichs Württemberg ist soeben erschienen. Die Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl ist bekanntlich ausgesetzt worden. Nach dem Berichte hat die Kommission die wunderlichsten Aktenstücke zu prüfen gehabt. Es heißt da: Freiherr von Münch hat eine Anzahl von Rechnungen über empfangenes Bier, Cigarren ꝛc., nebst Zahlungsvermerk, Briefe von Parteigenossen, welche sich auf das von ihm gespendete Freibier beziehen, Briefe, in denen er um Geldgeschenke und Darlehen angegangen worden, nebst den Postquittungen über die Einzahlung der zufolge dieser Briefe abgesandten Geldbeträge, eine Anzahl von Darlehnsschuldscheinen, endlich eine Zusammenstellung der von ihm aus Anlaß und infolge seiner Wahl aufgewendeten Geldbeträge zu den Akten überreicht. Auf Grund dieses Aktenmaterials erachtet die Wahlprüfungs-Komission folgendes für thatsächlich feststehend: 1. Daß der Abgeordnete Frhr. von Münch im August 1889 der israelitischen Gemeinde in Mühringen, seinem Wohnorte, in Veranlassung der Renovirung der Synagoge zwei silberne Leuchter versprochen und diese Leuchter im Oktober 1889 zum Preise von 1016 Mark käuflich angeschafft hat; 2. daß derselbe nach der Wahl an Glückwünschende und Bittsteller, welche zum Theil für seine Wahl thätig gewesen zu sein behaupteten, sowie an Armenkassen etwa 1500 Mark geschenkt bezw. als unverzinsliche oder mäßig verzinsliche Darlehen gegeben hat; 3. daß derselbe an seine Vertrauensmänner „für auswärtige Agitation, Versammlungen, Ausschellen und Aussagen, Wahlzettel Austragen und Austheilen und Fuhrwerk“ 603 Mark 67 Pfg., sowie an Druckkosten 1271 Mark 24 Pfg. gezahlt hat; 4. daß derselbe endlich nach der Wahl in einer erheblichen Anzahl von Orten seines Wahlkreises einschließlich des aus seiner eigenen Brauerei hergegebenen Bieres für insgesammt 3415 Mk. 45 Pfg. Freibier, Cigarren, Käse, Wurst ꝛc. gespendet hat.

(Mord im Berliner Thiergarten.) Am Sonnabend Abend kurz vor 11 Uhr ist in der Nähe des Floraplatzes eine junge, gut gekleidete Frau im Anfang der 20er Jahre durch einen Schnitt in den Hals und zwei Revolverschüsse in die Brust ermordet worden. Da sämmtliche Werthsachen bei der Leiche gefunden wurden, handelt es sich nicht um einen Raubmord. Die Ermordete ist als Frau Marie Wende, geb. Berndt, erkannt worden, die seit drei Jahren mit dem Postbeamten Wende verheirathet ist, welcher sich in diesem Augenblick in dienstlichen Angelegenheiten in Dresden befindet.

(Bubenstück.) Ein Berliner Kaufmann hatte mit Frau und Tochter am Dienstag Nachmittag einen Ausflug in den Grunewald unternommen. Zwischen Schlachtensee und Wannsee hatte die Familie Halt gemacht, und während die Damen blumenpflückend sich in den Wald hinein entfernten, schlug der Kaufmann eine mitgebrachte Taschenhängematte zwischen zwei Bäumen auf und schlief bald ein. Als eine halbe Stunde später seine Frau und Tochter wieder zurückkehrten, fanden sie den Gatten in einer Blutlache liegend mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopfe vor. Die Schnur, welche die Hängematte trug, war von bübischer Hand durchschnitten worden, während der Kaufmann schlief und dieser war so unglücklich mit dem Kopfe auf einen Baumstumpf gefallen, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Lebensgefährlich verletzt wurde der Bewußtlose nach Berlin geschafft. Wer der Urheber des frivolen Scherzes war, hat nicht ermittelt werden können.

(Eine recht angenehme Ueberraschung) wurde einer Frau in Berlin zutheil, welche am Mittwoch Mittag in das Lotteriekomtoir von L. kam, um $^3/_4$ eines Loses der preußischen Klassenlotterie für die letzte Ziehung zu erneuern. Während andere Kunden abgefertigt wurden, sah sich die Frau noch einmal die amtliche Ziehungsliste oberflächlich durch, sie fand aber ihre Nummer nicht und zählte daher das Geld für die $^3/_4$ Lose mit 31,50 Mark auf. Als der Kollekteur ihr Los in die Hand nahm und die Nummer geprüft hatte, ließ er den aufgezählten Einsatz liegen, ging zu seinem Geldspinde und zählte der ganz verblüfften Frau mehrere Tausendmarkscheine und eine Menge Gold auf. Das Los war mit einem namhaften Gewinn gezogen worden, wovon weder die Frau noch ihr Mann eine Ahnung gehabt hatte. Aergerlich schien die Frau über diese Ueberraschung nicht zu sein.

(Unglücksfall in Lüdenscheid). Von einem Leser unserer Zeitung erhalten wir über das gestern kurz berichtete schwere Unglück in Lüdenscheid folgende Zeilen: Am 19. d. M. ereignete sich ein trauriger Unglücksfall in Lüdenscheid. Der Lüdenscheider Wehrverein feiert heute (am 20. d. Mts.) sein 25jähriges Bestehen und waren zum gestrigen Tage die Delegirten der westfälischen Wehrvereine daselbst versammelt. Bei Ankunft wurden dieselben durch Salutschüsse aus dem von Sr. Majestät dem Kaiser dem dortigen Artillerieverein verliehenen Geschütz begrüßt. Bei einem dieser Schüsse ereignete es sich, daß sich die Kartusche bei noch nicht geschlossenem Verschluß (Kolbenverschluß) vorzeitig entzündete und hierdurch 2 Mann der Bedienung sofort getödtet wurden, während ein dritter auf dem Transport nach Hause an den erhaltenen Verletzungen verschied. Auch die beiden anderen zur Bedienung gehörigen Leute wurden erheblich verletzt.

(Arbeiterbewegung.) Die Arbeitseinstellungen in Manresa dauern an. Man befürchtet, daß sich dieselben auch auf andere Städte Cataloniens ausdehnen werden. — In Paris streiken über 400 Parquetarbeiter. Dem „Temps“ zufolge hat das Syndikat der Parquetfabrikanten den Streikenden eine theilweise Lohnerhöhung bewilligt, der Streik dauert jedoch noch fort.

(Unglück auf der See.) Nach einer Mittheilung aus Dünkirchen sollen in der Nähe der Orkadischen Inseln 13 französische Fischerboote mit 51 Mann infolge Sturmwetters zu Grunde gegangen sein.

(Die bisher noch nicht vertheilten Ehrengaben des X. Deutschen Bundesschießens) sind nunmehr vom Gabentempel des Festplatzes wieder nach dem Centralbureau im Königsbau übergeführt worden. Es handelt sich um insgesammt 476 Ehrengaben, die unter die Schützen der Festscheiben vertheilt werden müssen. Am vorigen Sonntag sind erst 80 Sieger proklamirt und haben noch 396 Schützen Aussicht auf Preise. Zur Feststellung derselben ist im großen Saale des Königsbaues ein mächtiges Bureau aufgeschlagen worden. Hierher sind auch die Ständer mit den Schießkarten übergeführt. Das Bureau hat von hier aus noch gewöhnliche Gabenbecher, Uhren und Münzen zu verschicken, da die Vorräthe, die das Komitee beschafft hatte, nicht ausgereicht hatten. 100 der Schützen hätten allerdings schon während der Festtage noch befriedigt werden können, wenn man eine Kiste mit 100 goldenen Medaillen im Werthe von 5000 Mk. früher gefunden hätte. Die Kiste war aus Versehen mit der Aufschrift „Karten“ versehen, und ihr werthvoller Inhalt wurde erst nach dem Feste beim Aufräumen entdeckt (das muß ja eine recht nette Ordnung gewesen sein!), nachdem das Komitee schon neue Medaillen bestellt hatte. — Die Einnahmen vom Bundesschießen an Eintrittsgeldern auf dem Schützenfestplatz beliefen sich in den beiden Vorwochen und der eigentlichen Festwoche auf 203 169,80 Mk.

(Der Prinz von Neapel) wurde am vergangenen Sonnabend während einer Spazierfahrt bei Monza von vier Individuen, die seinen Wagen anhielten, insultirt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Christiania, 22. Juli. Die Stadt Hammerfest ist zum größten Theil niedergebrannt.

Ostende, 22. Juli. Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm am 2. August hier eintreffen werde.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Juli.	21. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	240—50	239—40
Wechsel auf Warschau kurz	240—10	239—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—10	100—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—20	70—
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—20	66—60
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97—60	97—80
Diskonto Kommandit Antheile 14%	220—90	220—10
Oesterreichische Banknoten	175—80	175—80
Weizen gelber: Juli	218—	217—50
Sept.-Okt.	184—50	182—50
loko in Newyork	97—25	98—
Roggen: loko	169—	169—
Juli	167—70	168—
Juli-August	158—70	158—
Sept.-Okt.	154—20	152—20
Rüböl: Juli	60—50	61—
September-Oktober	55—70	55—70
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	38—10	38—
70er Juli-August	36—70	36—50
70er August-Septbr.	36—70	36—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 21. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Sonnabend waren allmälig zum Verkauf gestellt: 2462 Rinder, 8361 Schweine, 1469 Kälber und 28 151 Hammel. Da die Preise am Engros-Fleischmarkt nach Angabe der Engrosschlächter den Viehpreisen nicht gefolgt sind, so verlief der Rindermarkt äußerst zögernd und wurde trotz des kleinen Auftriebs nicht ganz geräumt. Namentlich Bullen mußten sich einen erheblichen Preisrückschlag gefallen lassen, während feine Stiere Preis hielten. 1a. 60—62, 2a. 57—58, 3a. 50 bis 55, 4a. 45—48 M. per 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt zeigte bei ruhigem Verlauf etwas gehobene Preise, ermattete aber am Schlusse. Nichtsdestoweniger wird der Bestand ausverkauft. 1a. 60, ausgesuchte Posten darüber, 2a. 58—59, 3a. 56—57 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälbermarkt gestaltete sich trotz des mäßigen Angebots nur ruhig. 1a. 50—54, 2a. 41—49, 3a. 34—40 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. Hammel zeigten lebhafte Tendenz. Für gute Waare, insbesondere Lämmer, bei Schlacht- wie bei Magervieh, wurden auch gute Preise angelegt. 1a. 54—56, beste Lämmer bis 60 Pf., 2a. 48—52 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 21. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß leblos. Zufuhr 1000 Liter. Loko kontingentirt 58,25 M. Br. Loko nicht kontingentirt 38,25 M. Br.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 22. Juli 1890.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen ohne Angebot, 127 Pfd. hell 192 M., 130 Pfd. hell 195 M., nominell.
Roggen unverändert, 120 Pfd. trocken 150 M., nasser neuer käuflich.
Gerste und Erbsen ohne Handel.
Hafer 155—162 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
21. Juli.	2hp	757.9	+ 15.4	SW³	10	
	9hp	757.5	+ 15.3	C	5	
22. Juli.	7ha	757.1	+ 15.2	SW²	8	



Gestern Nachmittag 6 Uhr hat es Gott gefallen, unser letztes Kind, unsere geliebte Tochter

Ida

durch den Tod zu sich zu nehmen, welches tiefbetrübt um stilles Beileid bittend anzeigen

Mocker den 22. Juli 1890

J. Götz und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Der **Neubau des Abortsgebäudes** für die niederen Kirchendiener an der katholischen Kirche zu **Culmsee**, ausschließlich des Titels „Insgemein" auf 647 Mk. 07 Pf. veranschlagt, soll im Wege der Submission vergeben werden. Submissionsofferten sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte für den Neubau des Abortsgebäudes für die niederen Kirchendiener an der katholischen Kirche zu Culmsee"

versehen bis spätestens

Dienstag den 5. August cr.
vormittags 11 Uhr

an mich einzusenden.

Der Kostenanschlag sowie die bezüglichen Bedingungen können in meinem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden, woselbst auch die den Submissionsofferten zu Grunde zu legenden Auszüge aus dem Kostenanschlage von den Submittenten bezw. durch von denselben Beauftragte gefertigt werden können.

Die Angebote sind in den Offerten in Prozenten der Anschlagssumme abzugeben.

Die Submittenten können der Eröffnung der Submissionsofferten in dem oben festgesetzten Termin beiwohnen.

Thorn den 17. Juli 1890.

Der Landrath.
Krahmer.

Auskunftei
W. Schimmelpfeng,
Berlin, W.
Charlottenstraße Nr. 23.
Paris, London, Wien etc.
Jahresbericht u. Programm postfrei.

Auskünfte über
Nordamerika u. Australien
werden ertheilt in General-Vertretung für
The Bradstreet Company.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis 20. Juli 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Georg, Sohn des Kaufmanns Meyer Hirsch Meyer. 2. Heinrich Hugo Wilhelm, S. des Vizefeldwebels im Pomm. Pionierbataillon Nr. 2 Johann Magnus Hugo Niemann. 3. Alfred Max Hugo, S. des Musikers Simon Murawski. 4. Adolf Max, S. des Schmieds August Abramowski. 5. Konrad Karl Julius, S. des Feldwebels im Pomm. Pionierbataillon Nr. 2 August Friedrich Wilhelm Knuth. 6. Hans, S. des Friseurs Theodor Salomon. 7. Lina Pauline Auguste, T. des Schneiders Robert Bruschkewitz. 8. Anna Marianna, T. des Arb. Eduard Schidtlack. 9. Anna Luise, unehel. T. 10. Ein Knabe des Königlichen Eisenbahnmaschineninspektors Julius Bockshammer. 11. Marie, unehel. T. 12. Alexa, unehel. T. 13. Paul Julius, S. des Arb. Otto Lapinski. 14. Alma, T. des Tischlers Gustav Hintzelmann. 15. Vally Gertrud, T. des Instrumentenfabrikanten Oskar von Szczypinski. 16. Anton, S. des Schiffsgehilfen Johann Ciechomski. 17. Maria Anna, T. des Arb. Johann Sobotta. 18. Hedwig Emilie, T. des Maurerpoliers Hermann Raths. 19. Eine Tochter des Reichsbankvorstehers Bruno Knothe.

b. als gestorben:

1. Franziska, 2 J. 9 M. 12 T., T. des Arb. Wilhelm Broeker. 2. Bronislawa, 2 M. 19 T., unehel. Tochter. 3. Schuhmacher Johann Laut, 28 J. 15 T. 4. Grete, 1 M. 7 T., T. des Arb. Ludwig Tornow. 5. Robert Franz, 6 M. 8 T., S. des Fleischermeisters Johann Wennek. 6. Martha, 1 M. 21 T., unehel. T. 7. Martha, 6 M. 10 T., unehel. T. 8. Leon, 3 J. 11 M., S. des Arb. Martin Kiehn. 9. Kurt, 2 M. 17 T., S. des Postsekretärs Otto Schuffner-Berlin.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Ulanenregt. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 Robert August Hermann Heinrich Lüdtke mit Cäcilie Kajsowski. 2. Arb. Franz Kuligowski-Neumark mit Johanna Bartkowski-Neumark. 3. Arbeiter Aloysius Palenski mit Johanna Skalski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Geschäftsreisender Wilhelm Adolf Möbius und Maria Martha Helene Majunke. 2. Maschinist Ernst Friedrich Rose u. Amalie Charlotte Müller. 3. Arb. Jakob Ferdinand Butschkowski u. Auguste Wilhelmine Lange geb. Schattschneider. 4. Schiffsgehilfe Anton Blaszkiewicz u. Appollonia Auguste Jarocki.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Neulinum und Schemlau wird am

Montag den 4. August cr.
von vormittags 10 Uhr ab

in dem Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Eichen: 30 Nutzenden und 72 Rm. Schichtnutzholz;
Kiefern: 417 Stück Bauholz.

Brennholz:

124 Rm. Kloben, 114 Rm. Knüppel, 2 Rm. Stöcke und 60 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno b. Schönsee Wpr., 18. Juli 1890.

Königliche Oberförsterei.



Bock-Auktion

zu

Dembowalonka Wpr.

am

Mittwoch d. 30. Juli cr.
nachmittags 2 Uhr

über ca. 30 sprungfähige **Rambouillet-**
Kammwoll-Vollblutböcke

Es sind dieselben schön entwickelt, von grosser und tiefer Figur, bei edler Kammwolle. Die Heerde wurde 1865 durch Auswahl der Elite aus den Heerden von Guèrin-Challet, Simonet-Villiers und Lefebre-St. Escobille gebildet und stets reinblütig weiter gezüchtet.

Kataloge 8 Tage vor der Auktion auf Wunsch. **F. v. Hennig.**

Herrenwäsche:

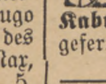
Oberhemden
anerkannt gutsitzend,
Chemisettes, Serviteurs,
Manschetten, Kragen.

Herren-Cravatten
in der größten Auswahl.

Regenschirme
empfiehlt zu bekannt **billigen** Preisen

A. M. Dobrzyński,
Thorn, Breitestraße 3.

Sonnenschirme
für Damen verkaufe sehr billig.



Elegante
Selbstfahrer,

Kabriolets und **Korbbritschken,** neu angefertigt, empfiehlt billigst

S. Krüger's Wagenfabrik.

Ziegel,

gut sortirt, offerirt zu **mäßigen Preisen**
Ziegelei Schwersenz in **Gremboczyn.**

Anerkannt gesündesten und billigsten Essig
giebt durch Verdünnung mit Wasser
Pasteur'sche

Essig-Essenz

von
E. Vollrath & Co. in Nürnberg.

1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiß oder braun, Mk. 1,–. 1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mk. 1,25.

Zu haben in **Thorn** bei
J. G. Adolph, S. Simon.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.
Die Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der

C. Dombrowski'schen **Buchdruckerei,**
Katharinenstr. 204.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze,

Culmerstraße Nr. 309|10,

das seit vielen Jahren bestehende

Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft

käuflich erworben habe.

Ich bitte um gütige Unterstützung in meinem jungen Unternehmen. Mein **Bierverlagsgeschäft** führe ich unverändert fort.

Hochachtungsvoll
E. Stein.

Zu einem **Kursus** **beh. Heilung**

Stotternder

halte ich mich in **Thorn, Neust. Markt 258 I,** auf. Dank- und Anerkennungsschreiben in Menge zur Ansicht. **Honorar nach Heilung.** Sprechstunden von 11½–12½ und 4–5 Uhr. Annahme nur kurze Zeit.

E. Schwantes.

Hauptgewinn: 600000 Reichsmark baar.

Original-Kauflose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: ¹/₁ a 240, ¹/₂ a 120, ¹/₁ a 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: ¹/₈ a 24, ¹/₁₆ a 12, ¹/₃₂ a 6, ¹/₆₄ a 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse a 50 Pf.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Franz Krüger

Tischlermeister

Wollmarkt 3. **Bromberg** Wollmarkt 3.

Möbelfabrik
und
größtes Lager am Platze
empfiehlt

bei anerkannt billigsten Preisen unter Garantie der besten Ausführung

Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Nach auswärts Frankolieferung ohne Preisaufschlag.

Maul's Wermuthwein.

Auf 10 Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet, zuletzt wieder in Karlsruhe mit der goldenen Staatsmedaille und in Würzburg mit der goldenen Medaille prämiirt. — **Maul's Wermuthwein** ist kein Liqueur oder Geheimmittel, sondern reiner vergohrener Wein, bestehend aus Traubensaft und Wermuthkraut, von mildem und angenehmem Geschmack. — Unter allen existirenden medizinischen Weinen enthält er den geringsten Alkoholgehalt. Sein Genuß wirkt also nicht ermüdend und erschlaffend, sondern belebend und erfrischend. **Maul's Wermuthwein** ist dieserhalb als Frühstücks-, Dessert- und Jagdwein außerordentlich beliebt. Mit kaltem oder Selterwasser gemischt giebt er ein erquickendes und belebendes Getränk, er ist demnach für Touristen und Militärs ganz besonders empfehlenswerth. Als diätetisches Mittel wird er Magen- und Nervenleidenden, Erschöpfungskranken, Rekonvaleszenten, schwächlichen Kindern und altersschwachen Personen von medizinischen Autoritäten verordnet. — Um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten, überzeuge man sich jedesmal bei Ankauf, ob „Maul's Wermuthwein" auf den Etiquetts der Flaschen gedruckt ist. — Echt zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Kolonial- und Delikatessenhandlungen, ¹/₁ Flasche Mk. 1,60, ¹/₂ Flasche 90 Pf. Wenn irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls erhältlich in der hier unten bemerkten Niederlage.

Otto Maul, Leipzig, **erste deutsche Wermuthwein-Kellerei.**

In meinem Hause Neust. Markt 237 sollen die Parterre-Räumlichkeiten zu einem **Geschäftslokal** eingerichtet werden, welches zum 1. Oktober zu vermiethen ist. Reflektanten bitte ich, sich schon jetzt an mich zu wenden, damit bei der stattfindenden baulichen Veränderung ev. noch ihrem Wunsche entsprochen werden kann.

Ferdinand Thomas, Hundegasse 246.

---

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Altst. Markt 297 eine Wohnung, 2 Zim. u. Zub., vom 1. Oktbr. z. verm. **G. Tews.**

---

1 Wohnung, renovirt, 3 Stuben, Küche und Zubehör, sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Bäckerstraße 214.

Die 2. Etage in meinem Hause Breitestr. Nr. 453 ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zubehör, ist zu vermiethen Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau **Lindner.**

---

1 Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen Katharinenstr. 205. **Grau.**

---

1 kl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 180, pt.

Eine freundl. Wohn., 1 Tr., best. aus 3 Zim., Küche, Speisek., Mädchenstube zu vermiethen. Zu erfr. Hohestr. 156, 3 Tr.

---

1 Laden nebst Wohn. z. v. Tuchmacherstr. 183.

---

1 fein möblirtes Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststraße 193 parterre.

Große und kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße 16.

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern u. Zub., 3 Tr., vom 1. Oktober zu vermiethen Klosterstraße 294/95. **W. Busse.**

Ein möbl. Zim. ist zu verm. Gerstenstr. 98, 2.

Ein Speicher mit Remise per 1. Oktober zu vermiethen Brückenstraße 33/34.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen 2c. einzuziehen. **Rasmus.**

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu miethen. **Sellner,** Gerechtestraße 96.

---

1 großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr.

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 od. 2 Herren, zum 1. August cr. Schuhmacherstraße 421 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch,** Elisabethstraße 263.

Eine Mittelwohnung, möblirt oder unmöblirt, sowie mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Coppernikusstraße 234.

---

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung, 1. Etage, von 3 Zimmern und Zubehör, zum 1. Oktober vermiethet **F. Stephan.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Schützengarten.

Mittwoch den 23. Juli cr.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. — **Entree 30 Pf.**
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Sommer-
Specialitäten-Arena.

Vor dem Bromberger Thor.
Direktion: **R. Weise.**
Mittwoch den 23. Juli cr.
abends 8 Uhr:

Große Vorstellung

verbunden mit
Concert.

Zum Schluß:
Das Fest der Chinesen
oder:
Die Messe zu Peking.

R. Weise, Direktor.

Meine Werkstatt

für **elektrische Apparate** befindet sich jetzt

Gerechtestraße 123 pt.,

im **Murczynski**'schen Hause, vis-à-vis der Schmiede des Herrn **Hesselbein.**

Th. Gęsicki,
Elektro-Mechaniker.

Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 302,
Tuchhandlung
und
Maassgeschäft
für feine Herrengarderobe.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie

Wäsche jeder Art

liefert

A. Kube,

Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129 I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden** gründlich lernen wollen, können eintreten.

Anfertigung
einfacher und **eleganter**

Damengarderoben

nach Maß bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Feinstes neues
Oliven-Speiseöl

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Für einen Primaner des Gymnasiums wird in einer gebildeten Familie für die nächsten Monate

kräftiger Mittagstisch

gesucht. Angebote an die Exped. d. Ztg.

Ein strebsamer

junger Mann,

auswärts, wünscht per sofort oder später in einem **Wein-** und **Cigarrengeschäft** oder **Komptoir Stellung.** Gefl. Offerten unter **P. S.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gesunde
Amme
wird **sofort** verlangt
Elisabethstraße Nr. 87.

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.
Mittwoch den 23. Juli cr.
Extra-Vorstellung.
Mit kleinen Preisen.

Die Ehre.

Loge und Parquet **75 Pf.,** alle anderen Plätze **50 Pf.**

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.